

# CodeCamp: Ferienlager für Computerfans

Eine Woche lang igeln sich Kinder aus Mönchengladbach jedes Jahr ein, um gemeinsam zu programmieren. Marie-Charlotte Maas war zu Besuch im CodeCamp.

*Von Marie-Charlotte Maas*

Ben hat seinen Kopf zum Laptop heruntergebeugt, seine Augen sind dicht vor dem Bildschirm. Darauf zu sehen ist eine lange Abfolge von Zahlen und Buchstaben, die sich aber nicht zu deutschen Wörtern zusammensetzen. Mit diesem Code will er ein einfaches Computerspiel basteln. Doch nichts passiert. „Warum funktioniert das nicht?“, murmelt Ben leise, dreht sich nach links und fragt: „Erik, kannst du mal schauen?“ Sein Nachbar wirft einen schnellen Blick auf Bens Bildschirm und sagt: „Der Sub steht in der While, der muss aber vor der While stehen.“ Ben hat offenbar verstanden, was das bedeutet, denn er antwortet mit einem dankbaren „Aaaaaah!“ und nickt heftig.

Wenn Erik und Ben so miteinander reden, könnte man glauben, die beiden Jungs unterhalten sich in einer Geheimsprache. Sie bauen Wörter wie „Scratch“, „Python“ und „Sphero“ einfach so in ihre Sätze, als ginge es um Nudeln oder Fußball. Für den 12-jährigen Erik und den 11-jährigen Ben sind diese Begriffe alltäglich. Die beiden sind Mitglieder im CodeClub. Das ist eine Art Arbeitsgemeinschaft von Schülern des Gymnasiums am Geroweier in Mönchengladbach. Jeden Freitagnachmittag programmieren die Schüler gemeinsam Apps, basteln an Webseiten oder erstellen kurze Filme.

In dieser Woche sind mehr als achtzig von ihnen in einer Jugendherberge im Sauerland untergetaucht – im CodeCamp, einer Art Ferienlager für Programmierfans. Die jüngsten sind 11, die ältesten Teilnehmer 18 Jahre alt. Sieben Tage lang zaubern die Kinder hier bunte Apps auf ihre Smartphones, bringen kugelige Roboter zum Rollen und bauen Computerspiele, so wie das Ben und Erik vorhaben.

Programme für Computer schreiben – die Schüler im Camp lernen das, was sich viele Politiker, Computer-Fachleute und Bildungsforscher für alle jungen Menschen in Deutschland wünschen. Die Bundesregierung hat in diesem Jahr eine Menge Geld für den sogenannten Digitalpakt bereitgestellt. Schulen sollten davon Tablets kaufen oder für schnelleres Internet sorgen. Nicht nur in Deutschland, in ganz Europa machen sich die Politiker Gedanken übers Programmieren. Seit sieben Jahren gibt es deshalb immer im Herbst die „EU Code Week“. In diesem Jahr konnten Menschen in mehr als 80 Ländern zwischen dem 5. und 20. Oktober Roboter durch Hindernisparcours lotsen, 3-D-Druckern den Befehl zum Bau von Teilen geben oder in Gruppen über Computer und Technik sprechen.

Den CodeClub in Mönchengladbach gibt es bereits seit zehn Jahren. Das Besondere: Hier unterrichten nicht nur Lehrer. Die Schüler bringen sich auch gegenseitig etwas bei und helfen einander, wenn sie beim Programmieren nicht weiterkommen. Das klappt offenbar so gut, dass schon Politiker zu Besuch waren, um zu sehen, was sich andere Schulen abgucken könnten. „Bei uns lernt man vor allem, dass Programmieren Teamarbeit ist“, erklärt der 19-jährige Jona. Er war früher auch Schüler des Gymnasiums, heute studiert er

Informatik. Der Club sei für ihn damals wie eine Familie gewesen, erzählt er. So ein Gefühl möchte er den Jüngeren nun auch geben, darum ist er dieses Jahr noch einmal als Begleiter mitgefahren.

## Wer programmieren lernen will, muss Durchhaltevermögen haben

In der Jugendherberge, in der sich die jungen Programmierer eingemietet haben, kochen gerade zehn Kinder Hackfleisch-Lauch-Suppe für alle. Sie hören dabei laut Musik, tragen Kochmützen und Schürzen, auf denen CodeCamp steht. In einem anderen Raum sitzen ein paar Kinder auf Matratzen auf dem Boden, die Laptops auf kleinen Couchtischen vor ihnen. Alle tragen Hausschuhe oder dicke Socken, manche puschelige Schlappen mit Einhörnern drauf. Gemütlich wie bei einer Übernachtungsparty geht es hier zu. Doch gleichzeitig sind alle konzentriert bei der Arbeit, als wären sie in einer Schulstunde, die richtig Spaß macht.

Genau diese Stimmung hat das CodeCamp bei den Schülern berühmt gemacht. Die 11-jährige Milla hat sich schon ein ganzes Jahr lang auf die Reise gefreut. Im vergangenen Jahr war ihre Schwester hier und hat so davon geschwärmt, dass auch Milla unbedingt mitfahren wollte. Sie glaubt außerdem, dass es ihr später im Job helfen wird, wenn sie programmieren kann. Schon jetzt melden sich immer wieder Firmen bei Felix Nattermann, dem Lehrer, der den CodeClub leitet. Sie fragen, ob es nicht ein paar fortgeschrittene Teilnehmer gebe, die neben der Schule arbeiten wollen.

Gerade aber wirkt Milla gar nicht begeistert. Sie schaut frustriert auf ihren Bildschirm. „Es wird ein Fehler gefunden“, steht da. Milla stöhnt leise und klickt sich noch einmal durch ein Buchstaben-Zahlen-Gewimmel. Es ist der Programmiercode für die Übung, die sie gerade macht. Sie will eine sogenannte Schleife anlegen. Das bedeutet, dass ein Satz viele, viele Male hintereinander auf ihrem Bildschirm erscheinen soll. 20 Minuten braucht Milla, bis sie endlich den Satz „CodeClub ist cool“ 30-mal untereinander auf ihrem Bildschirm sieht. Sie lächelt, als es endlich geklappt hat, doch in solchen Momenten wird auch klar: Wer programmieren lernen will, muss Durchhaltevermögen haben – gerade als Anfänger. Es ist, als würde man eine Fremdsprache lernen. Wie neue Vokabeln muss man sich auch die Codes immer und immer wieder durchlesen, ehe man sie sich merken und irgendwann frei anwenden kann.

Weil das anstrengend ist, sitzen die Kinder nicht die ganze Campwoche lang vor dem Computer. Zwischendurch schleichen sie durch den Wald und jagen einander bei Räuber und Gendarm oder unternehmen Nachtwanderungen. Doch selbst dabei wird gefachsimpelt – und geträumt. Ben zum Beispiel würde gerne eine eigene Firma gründen und ein Computerspiel entwickeln, das auf der ganzen Welt gespielt wird. „Mach doch mit“, sagt er zu Erik. Der nickt begeistert. „So eine eigene Firma“, murmelt er dann, „das wäre doch was.“